

L.M.T.D.

ten
AND.

[247] 1-6

Haupt-Depot in Wien bei Bruno Raabe, Drochitz, Wollschneiderei, Raabe, Drochitz, Wollschneiderei, Philipp Röder, Wollschneiderei, Hermannstadt bei den Apotheke, Hermannstadt bei den Apotheke, Wilm. Platz und Carl Jikeli.

t wird ein solider
is
ken kundig, militär.
sich im Eisenfache

as Lingner,
päßburg.

n,
ags-Branche er-
ihre Bewerbungen
österreichischen
ien. Gifelafraße
gungen werden ge-
[220] 3-8

S.
MI
Für Herren und Damen!

UP
at zur Ver-
enien verlen-
Pest,
aren.

31. März 1877

alt, evang., an Ge-
ny Morawez, 8 M.
ergasse No. 14.
insdorf, 40 3. alt,

Stf., 3 M. alt, ev.,
13.
Rifer, 2 3. 6 M.
tgamie No. 155.
das Bocinsky, 2 M.
ine No. 11.
aus Chaba, 30 3.
Spital.

alt, evang., an der
Schneider, 3 3. 8 M.
ie No. 140.
t, evang., an Krebs,
Bolbos, 3 3. alt,
No. 137.
anga, 3 2. alt, gr-
ro. 151.
im Wolpert, 3 3.
gasse No. 18.
Wesemians, 2 3.
wimmischulgasse 12.
aten Fr. Schmeider,
No. 27.
als-Gattin, 53 3.
Witergasse No. 4.
Reich, 6 M. alt,
ro. 8.

85 3. alt, evang.,
3. alt, evang., an
eodas Andras, 2 3.
Hethaffie No. 9.
tine aus Bial, 76
edgasse No. 6.

Magistrat.

Ersteinst:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofert für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 2 fl.,
50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 fr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 fr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interate
aller Art werden in des
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
No. 17, V. Giselaplatz 1;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oppelk, Stubenbastei
2, Botter & Co., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
straße 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einseitigen
Anzeige beträgt 10 Zeilen
von 10 bis 12 Zeilen
7 fr., das 8. Mal 6 fr., das
9. Mal 5 fr. 2. W., eod. der
Stempelgebühren 20 fr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Heinrich's Erben, Buchhandlung, in Senzsburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. K. Krieger); in Szasz-Roos bei Herrn Adolf Wenzel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Nahlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zaidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erhoben werden.

Nr. 85. Hermannstadt, Mittwoch am 11. April 1877. 91. Jahrgang.

Hermannstadt, 11. April.

Unsere Combination, daß der Reichskanzler von Deutschland nicht gehen werde, war anscheinend eine Irrige.
Bismarck zieht sich, wie die Journale nun übereinstimmend melden, definitiv von den Geschäften zurück und die vielfachen Sympathie- und Gebungen, welche dem scheidenden Staatsmanne nicht nur von seinen Landsleuten, sondern auch im Auslande dargebracht werden, dürften an der Thatsache mindestens nichts ändern, daß das deutsche Reich ein Jahr wenigstens des gewaltigen Steuermannes entbehren muß, welcher durch Sturm und Gefahren das Schiff in den bergenden Hosen gebracht hat.
Wenn wir auch zu Denjenigen gehören, welche dieser Thatsache eine eminente Wichtigkeit zumessen, so leitet uns dabei selbstverständlich nicht die, wenn auch natürliche Theilnahme an den Geschäften des deutschen Volkes, sondern in erster Reihe, das Interesse unseres Staates, welches ohne Frage hierbei empfindlich berührt wird.

Man darf sich der Ueberzeugung kaum verschließen, daß der Leiter unserer auswärtigen Politik in den letzten Jahren eine lebhafteste entente cordiale, ein aufrichtiges Einvernehmen mit dem Staatsmanne an der Spitze gepflogen hat und demzufolge die Politik Oesterreich-Ungarns, wenn sie sich auch nicht gerade an Bismarck anlehnte, so doch in gleichen Bahnen mit der deutschen ging, was die auswärtigen Fragen betraf.

Die gleiche Richtung, welche die beiden leitenden Staatsmänner eingehalten, löst die Frage ganz natürlich erheben, ob nicht das Zurücktreten des Einen von der Leitung der Geschäfte dort — die Stellung des Andern hier erschlüßern dürfte?

Gleichzeitig mit der Kunde von der definitiven Resignation des deutschen Reichskanzlers, trachten die Journale zwar auch die Nachricht, daß Graf Andrassy eine Erholungsreise nach seinem Gute in Terebes machen werde, welche auf mehrere Tage berechnet sei und man sollte meinen, wenn ein Staatsmann in der Stellung unseres Ministers des Auswärtigen seinem Amüßement und seiner Erholung nachgehen kann, dann muß seine Stellung von keiner Seite bedroht sein.

Wenn aber vor Allem von den Diplomaten das Talleyrand'sche Wort gilt, „die Sprache ist da, um die Gedanken zu verbergen“ so kann man das in weiterer Sinne ausdehnen und sagen, die Thatsachen sind da, um die Motive oder die Situation zu maskiren.

Die Erholungspartie des Grafen Andrassy*) ist uns keine Gewähr dafür, daß die Stabilität im Ministerium des Auswärtigen im Augenblicke unberührt sei.

Hierzu kommt ein nach unserem bescheidenen Dafürhalten, nicht ganz bedeutungsloses Moment. Wir finden dies in den energischen Demonstrationen jeden Zinspalastes, welcher nun zwischen Andrassy und der von Erzherzog Albrecht beliebten auswärtigen Politik befände. — Es sind das Demonstrationen, welche gar zu sehr den offiziellen Charakter tragen und wir wissen ja aus jahrelanger Praxis, wie viel offizielle Dementis werth sind.

Hat es doch eine Zeit gegeben, und sie ist nicht weit hinter uns, kann also leicht wieder aufleben, wo man aus dem offiziellen Dementis mit ziemlicher Sicherheit die wahre Schlaglinie erkennen konnte — man brauchte bloß das Gegenheil von dem für wahr anzunehmen, was die Regierungspresse behauptete oder in Aebrede stellte.

Die Anlehnung an die Politik Deutschlands in den letzten Jahren hat nach unserer Meinung unserem Reiche in keiner Weise geschadet und es ist ganz entschieden ein Verdienst des Grafen Andrassy, sie befürwortet und auch durchgeführt zu haben.

*) Neuesten Nachrichten zufolge (S. Inland, Wien), ist die Abreise des Grafen Andrassy wieder verschoben worden.

Es ist ein Beweis dafür, daß der edle Graf sich über den engen Horizont, der bei unseren heimischen Staatsmännern mehr minder über ihrer Auffassung der großen Politik vorhanden ist, sich emporgeschwungen und die Situation nicht mit dem Bilde eines national-befangenen, sondern eines Mannes gewürdigt hat, der seiner Aufgabe als Lenker des großen Staatsweins, das ihm anvertraut war, bewußt ist.

Es ist aber auch ein Beweis dafür, daß die deutsche Politik der letzten Jahre sich den Interessen Oesterreich-Ungarns nicht feindselig entgegenstellte, denn in solchem Falle war Graf Andrassy sicher der Mann, auch auf Gefahr eines Bruches, Front dagegen zu machen.

Heute hat nun das gestrige Haupt in der Politik resignirt; Bismarck geht und wenn eine solche Personalität zurücktritt, welche einen derart maßgebenden Einfluß besessen hat, dann kann man wohl un schwer die Befürchtung hegen, es werde auch eine ganz andere Richtung in der Politik inaugurirt werden.

So wie aus Anlaß des Rücktrittes von Bismarck die Freunde des Fortschrittes im Reiche Concessen nach kirchlicher Richtung hin befürchten, wie sie die Wahllegung des Kulturkampfes und damit die Herrschaft antikirchlicher Tendenzen herabdämmern sehen, wie die Particularisten ihre Hoffnung erwasen sehen, daß ihre Zeit wieder kommen werde und wie den Ultramontanen wieder die Flügel wachsen, so liegt es auf der Hand, daß Wandlungen in der auswärtigen Politik nicht in das Reich der Unmöglichkeit gehören, und solche Wandlungen, welche das bisherige Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland in nicht geringem Grade alteriren.

Zuversicht und fester dürfte es sich kaum gestalten, oder wenn das der Fall, so würde es etwa geschähen können durch einen gleichen Gegenwärtigen, durch eine gleiche Aenderung der Anschauung in auswärtigen Angelegenheiten, der bei uns sich vollzöge — was, wie wir voraussetzen, der gegenwärtigen Minister des Auswärtigen kaum billigen könnte.

Es sind das allerdings ziemlich müßige Combinationen und die historische Entwicklung der Thatsachen wird uns erit darüber aufklären, ob sie berechtigt waren oder nicht; allein es ist kaum möglich ein Ereigniß von so weittragender Bedeutung auch für uns — wie dies der Rücktritt des Fürsten Bismarck ist, unbesprochen zu lassen, es fordert zum Raisonnement mit zwingender Nothwendigkeit heraus.

Einen Gewinn hat die Diplomatie und zwar ganz Europas von der Resignation dieses Staatsmannes, nämlich den, daß das einigermaßen bellemende Gefühl, welches bei den immensen Erfolgen und der colossalen angelegten Persönlichkeit desselben, seine Collegen im Metier unwillkürlich beschleichen mußte, gewichen ist. Unter den Epigonen wird sich nicht so bald der Mann finden, der Talent, Energie und Glück in gleichem Maße besitzen wird, wie er und das ist vorläufig ein Trost, dessen Werth das deutsche Volk allerdings geradezu negiren, der aber von Europas Staatsmännern gewürdigt werden wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. April.

Ueber die voraussichtliche Behandlung der Ausgleichsvorlagen meldet das „Frdbl.“: Nachdem die beiderseitigen Parlamente kaum in der Lage sein werden, die im Laufe dieses Monats zu unterbreitenden Ausgleichsvorlagen vor Ende Juni völlig zu erledigen, wird es sich wahrscheinlich als nothwendig herausstellen, die Verhandlungen im Sommer zu unterbrechen und im Herbst zu Ende zu führen. Doch selbst in dem Falle, daß die Ausgleichsvorlagen, die alle gleichzeitig in's Leben treten sollen, bis Ende Juni der Sanction der Krone unterbreitet werden könnten,

bliebe immer noch die Unmöglichkeit, auch den neuen Zolltarif bereits mit 1. Juli zu activiren. In Berücksichtigung dieser Umstände wird die ungarische Regierung das von ihr gekündigte Zoll- und Handelsbündniß, dessen Gültigkeit sie bekanntlich bereits bis zum 30. Juni d. J. erstreckt hat, bis Ende December d. J. verlängern, so daß das neue Handelsbündniß ebenso, wie die neue gemeinsame Bank am 1. Januar 1878 in's Leben treten werden. — Die ungarischen Minister Szell und Trefort sind aus Budapest in Wien angekommen. Es fand eine Conferenz dieser Minister mit ihren diesseitigen Ressortcollegen statt und wurde namentlich die betreffs der Petroleum-Consumsteuer ob'schwebende Differenz besprochen. Die ungarischen Minister fordern einen niedrigeren Ansoß des Zolles und der Steuer. Am 8. d. fand eine Conferenz über die Bankangellegenheit statt, welcher auch die Vertreter der Nationalbank beigezogen wurden. Minister Trefort gedachte bereits am 9. d. M. Nachmittags nach Budapest zurück-zufehren.

Die jetzt in Kroatien und Slaoonien weilenden bosnischen Flüchtlinge haben nach der „Vol. Corr.“ ein Memorandum an das englische Parlament gerichtet, worin sie den Subj der englischen Nation für den Fall ihrer Rückkehr in ihre Heimat ersuchen. In dieser Form klingt die Nachfrcht ganz unalautlich.

Ein großer Theil der englischen Presse begrüßt den „Sturz Bismarck's“ mit unverstellter Freude. Die dem jetzigen britischen Ministerium nicht fernstehende „Morning Post“ läßt sich zu der tactlosen Aeußerung hinreißen:

„Was auch immer die wirkliche Ursache von Fürst Bismarck's Rücktritt sein mag, so ist es gewiß, daß kein Ereigniß eintreten könnte, was mehr dazu angethan gewesen wäre, die europäischen Friedensausichten zu sichern. Der Kanzler war einerseits darauf erpicht, Rußland in einen Krieg zu stürzen, und andererseits darauf aus, bei der ersten besten Gelegenheit einen Streit mit Frankreich anzubringen. Der Sturz — denn nichts anders bedeutet es — des großen deutschen Ministers wird aus dem Rache Europas eine stehende Drohung der Friedenschörung entfernen; und wir mögen jetzt mit hoffnungsvoller Voraussetzung darauf blicken, die Früchte des Londoner Protokolls zu ernten.“

In einem zweiten Artikel erörtert „Morning Post“ Bismarck's Politik seit dem französischen Kriege und findet in ihr „eine Reihe von Mißerfolgen und Fehlern.“ Dagegen spricht der gleichfalls conservative Londoner „Standard“ mit frommem Augenwiedringen die Hoffnung aus, der Fürst werde Deutschland noch lange erhalten bleiben und die Geschäfte einer großen Nation, für deren Einigung er mehr als irgend Jemand gethan, auch ferner zu leiten. Das Blatt sieht aber recht jesuitisch in dem Umstände, daß der Fürst den gegenwärtigen Augenblick zu einer „Erholungszeit“ gewählt habe, eine „günstige Vorbedeutung für die Erhaltung des Friedens.“ Die Times“ beharrt dabei, daß es sich um den Rücktritt, nicht um einen Urlaub handle und findet die Ursache in dem „fruchtlosen Kampfe gegen die deutsche Bureaucratie, gegen welche selbst Götter vergeblich kämpften.“ Das verbreitetste englische Blatt „Daily Telegraph“ jagt höchst reservirt:

„Es läßt sich kaum sagen, wie sehr die Abwesenheit Bismarck's vom Steuerreder des deutschen Kaiserreichs die Politik von ganz Europa verändern würde. Er ist so lange der Hauptfactor in den internationalen Angelegenheiten Deutschlands gewesen, daß man gar nicht ermeßen kann, wie es nun weiter ohne ihn gehen wird.“

Der von den beiden dänischen Kammeru befehls einer Vereinbarung über das Budget gewählte gemeinsame Ausschuß konnte zu keinem Resultate gelangen. Alle Bestrebungen schickerten an der von der Linken gestellten Bedingung des Rücktrittes des Ministeriums. Die Rechte wollten dazu nicht die Hand bieten. Aus der Berathung des Ausschusses

Fenilleton.

Beim Consul.

Eine Skizze von F. Meister.

(Fortsetzung.)

Ein an der Schwindsucht leidender Yankee wendet sich aus einem der größeren Hotels mit dem Gesuch an den Consul ihm doch eine billigere Wohnung in einem Privathause zu verschaffen, da es ihm, wie er scherzend hinzufügt, doch zu theuer werden möchte, in einem italienischen Hotel zu sterben. — Das Bedenken dieses Todtencandidaten war durch die abergläubische Sitte der italienischen Hotelwirthe gerechtfertigt, das Zimmer, in dem ein Reisender gestorben, stets von Grund aus renoviren und mit neuen Möbeln versehen zu lassen und diese Unkosten den hinterbliebenen Angehörigen auf die Rechnung zu setzen.

„Indemnitè pour r'èfection des meubles et de la chambre occupèe par le defunct — livres 100 sterling“ lautete der betreffende Posten auf einer solchen mir zu Gesicht gekommenen Rechnung.

„Sprechen Sie deutsch, Herr Consul?“
„No, Signore,“ sagte der Consul für die Vereinigten Staaten und für Preußen.

„Parla l'italiano?“
„Si, si.“

Diese Fragen kamen aus dem Munde eines außerordentlich merk-würdig aussehenden Individuums, das mit langen Schritten und stramm wie ein Grenadier in das Consulatsbureau getreten war. Der Ankömmling präsentirte sich als russischer Ex-Capitän aus Montenegro, begriffen auf der Rückreise von Paris und zufällig nicht bei Cassè. Die fesselnde Erscheinung erregte meine ganze Aufmerksamkeit: ein sonnen- und wetter-geschwärtztes Gesicht; ein ungeheurer Schnaubbart, der zu beiden Seiten

des großen Mundes tief herabhang; dunkelblaue türkische Beinkleider; eine ehemals weiß gewesene Tunika, besetzt mit Goldbroeten und bis unter die Knie herabhängend, vorher Fez, seidene Schärpe mit lederner Neolover-tasche, minus Revolver, Reitpeitsche von rohem Leder, — das Pferd hatte er in Paris verlegt, wie er sagte.

Er zeigte uns eine Narbe am rechten Handgelenk und eine andere am linken Daumen, Ueberreste von Wunden, die er 1857 im Kriege gegen die Türken erhalten hatte, wie er uns versicherte. Er betonte das zwischen Rußland, Preußen und America bestehende cordiale Einvernehmen und ging dann auf den Hauptpunkt über, welcher war — Geld.

„Haben Sie sich schon dem russischen Consul vorgestellt?“
Er erröthete und stotterte: „Ja.“ Das war verdächtig.

„Gut. Bringen Sie mir eine Notiz von Ihrem Consul, und dann werde ich sehen, was ich für Sie thun kann.“

„Unmöglich! Ich bitte Sie nur um zwanzig Francs, das ist ja gar nicht der Mühe werth!“

Der Verdacht des Consul's bestätigte sich, er nahm sich vor, keinen Cent zu geben, und setzte allen weiteren Bitten ein resolutcs „Nein“ entgegen.

Das Gesicht des Ex-Capitans wurde länger. Er stand vor seinem Stuhle auf und schritt im Zimmer auf und nieder, immer heftiger, immer erregter, bis er schließlich vollständig einem Eisbären im Käfig glich.

„So geben Sie mir zehn Francs!“
„Nein, wenigstens nicht ohne die Note.“
„Zehn Francs!“
„No!“

„Per l'amore di Dio, solamente cinque franchi!“

Und indem er mit leidenschaftlicher Inbrunst die heilige Jungfrau und alle Heiligen anrief, ließ er sich, mit Goldbroeten und Allem auf ein Knie nieder, ergriff des Consul's Hand und zog dieselbe an seine Lippen. Wengleich von allen flüchtigen Dingen auf Erden ein Kuß ein der flüchtigsten ist, so hat er doch auch Manches für sich, vorausgesetzt, daß die Lippen der Schönheit oder der Liebe ihn spenden. In dem vorliegenden

Falle aber entzog sich der Consul der beabsichtigten Gunstbezeugung, er riß entschlossen seine Hand zurück, führte eine Plattenbewegung aus und veranlaßte hierdurch den supplicirenden Capitän zu schleuniger Erhebung. Einen Augenblick starrten sich Beide etwas verlegen und rathlos an, dann ergriff der Letztere seinen Fez und seine Reitpeitsche, eilte mit langen Schritten zur Thür, brummte ein wüthendes Adieu und verschwand wie eine Gewitterwolke.

„Masche, feste Tritte näherten sich draußen auf dem Gange. Der Capitän einer Memeler Bark trat ein.“

„Da ist Spectakel bei mir an Bord gewesen, Consul!“
„Dho! Schon wieder?“
„Zwei meiner Matrosen haben einen Steuermann beinahe todt-geschlagen.“

Und in breiter, ausführlicher Weise gab er eine Darstellung der blutigen Affaire. Im Verlauf der Erzählung wurde er warm, und er schloß dieselbe mit einer solchen Reihe von Kraftausdrücken und Flüchen, daß die Art des von ihm und seinen Officieren an Bord gehandhabten Regiments in den Zuhörern keinen Zweifel aufkommen ließ.

„Wo sind die Seelente?“ fragte der Consul.
„Draußen vor der Thür.“

Man ließ sie rufen und sie erschienen in Beizeitung zweier uniformirter Polizisten. Ihre verschwellenen, blutunterlaufenen Augen hafteten starr am Boden, sie sprachen kein Wort, aber ihre außer Japon gerathenen Physiognomien und ihre blutigen Hemden sagten genug. Das scharfe Verhör ergab, daß die Veranlassung des tödtlichen Angriffs auf ihren Vorgesetzten schlechte Behandlung, harte Arbeit und unzureichende, ungenießbare Nahrung gewesen sei. Das alte, nur zu oft gerechtfertigte Klageglied fast aller Seelente! Die beiden wurden ins Gefängniß abgeführt, und der Capitän ging, um einen Doctor für seinen Steuermann zu suchen.

Gleich darauf öffnete Antonio wieder die Thür und complimentirte eine seidenraufschende Dame herein, die augenscheinlich früher bessere Tage gesehen hatte.

gingen ein Majoritäts- und ein Minoritätsvotum hervor. Als diese im...

Im Kaufasus sucht die russische Regierung Freiwillige unter den...

Der Streit wegen der Insel Pyrgos soll zu Gunsten Rumäniens...

Der feierliche plötzliche Schluss der serbischen Klupsch...

Ahmed Moustakar Pascha, der Commandant der anatolischen...

Inland

Budapest, 8. April. Die Meldung der österreichischen Offici...

Die Vernehmung nach soll ein Abkommen zwischen dem Consortium...

„Signora B—“ verkündete er mit der Würde eines Hofmarschalls...

Notiz

(Intelligenz einer Rache.) Raven stehen bekanntlich nicht in dem...

Semlin, 7. April. In Serbien herrscht eine große Erbitterung...

Wien, 8. April. Die Abreise des Grafen Androssy ist abermals...

Ausland

Berlin, 7. April. Bismarck bediente sich gestern gesprächs...

Rom, 8. April. „Corriere Italiano“ demotirt entschieden die...

Neapel, 8. April. In Cerreto, Provinz Benevento, erschä...

London, 7. April. „Daily News“ zufolge beabsichtigt die...

London, 8. April. „Observer“ bemerkt anlässlich der, der...

Petersburg, 8. April. Das „Journal de St. Petersburg“...

Odesa, 7. April. In den Häfen des Schwarzen Meeres...

New-Orleans, 7. April. Gestern fand hier ein Meeting...

Literarische Anzeige

Ein Naturarzt in St. Gallen und sein Echo in Hermannstadt.

Herr Rudolph Philp, Seminarlehrer am evangelisch-theologischen...

Als Vegetarianer im engeren Sinne hat Herr Rudolph Philp...

am 9. December 1876 im großen Saal des evangelischen Gymnasiums...

Sobald Jemand, sagt Herr Philp S. 9, über eine Frage gründlich...

Unter Gründen im wissenschaftlichen Sinne versteht man feststehende...

Wissenschaftliche Gründe für den Vegetarianismus können nur aus...

geleitet werden. Da aber Herr Philp die Wissenschaft in das Bereich...

Diese Erfahrung an sich selbst mag zwar für Herrn Philp so...

Herr Philp hat einen wissenschaftlichen Opponenten gefunden, der...

Herr Philp schlug in einer gereizten Entgegnung auf die Person...

Da erschien in der Zeitschrift Nr. 77 dieses Blattes ein offener...

Der im Vortrag zu dem geschwiegene Intervall nahm Rücksicht...

Um dieses Zweifels Stachel los zu werden, verschaffte ich mir das...

S. 13 citirt Philp diese Stelle aus Moses, welche Hahn...

Die Verurteilung der Logik der gemischten Nahrung finden wir...

Es schrumpft demnach der auf besonderen Fleiß und Belesenheit...

Herr Hahn nennt sich Naturarzt. Er ist auch Naturmensch. Das...

Wenn weiter erwogen wird, daß Herr Hahn, mit Professor Vosk...

Der Vegetarianismus, der auf diese Art zur Herzenssache gemacht...

Ein Glaube, der nur den Gläubigen selb macht, oder noch besser, wie...

merkwürdige diätetische Spielerei, von religiöser, naturwissenschaftlicher...

Der Vegetarianismus, der auf diese Art zur Herzenssache gemacht...

ein Glaube, der nur den Gläubigen selb macht, oder noch besser, wie...

merkwürdige diätetische Spielerei, von religiöser, naturwissenschaftlicher...

Der Vegetarianismus, der auf diese Art zur Herzenssache gemacht...

ein Glaube, der nur den Gläubigen selb macht, oder noch besser, wie...

merkwürdige diätetische Spielerei, von religiöser, naturwissenschaftlicher...

Der Vegetarianismus, der auf diese Art zur Herzenssache gemacht...

ein Glaube, der nur den Gläubigen selb macht, oder noch besser, wie...

merkwürdige diätetische Spielerei, von religiöser, naturwissenschaftlicher...

Der Vegetarianismus, der auf diese Art zur Herzenssache gemacht...

ein Glaube, der nur den Gläubigen selb macht, oder noch besser, wie...

— Morgen De eine öffentliche Sitzung...

— (Geister) hatte die Bücher, in d...

— (Lenormand) hält sich hier eine, ab...

— (Das Kaufent hat sich am 8. d. const...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

— (Erlaubte) feierlich hielt in Klaus...

— (In der jüngsten e...

Professor Dr. Sentz.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. April

Morgen Donnerstag, den 12. April, 10 Uhr Vormittags findet eine öffentliche Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Landesfürstlich, welche, nachdem die Vertagungsfrist abgelaufen, nunmehr ihre Verhandlungen wieder aufnimmt.

Einige junge Leute der hiesigen Kaufmannschaft veranstalteten am 7. d. M. ihr erstes diesjähriges Tanzfranzösisch im Saale des Hotels „zum rothen Kaiser“. Dasselbe war gut besucht und in jeder Hinsicht zufriedenstellend, indem jener unangenehme und heitere Ton die Gemüther aller besuchte, welcher diesen Fränzösischen den Stempel der Gemüthlichkeit verleiht. Bis zur frühen Morgenstunde wurde Trepophysoren eifrig gehalten und dürfen wir nicht vergessen, auch der löbl. Musikcapelle des St. Joh. N. M. lobend zu erwähnen.

(Geisteserleuchtung.) Der Eigentümer einer hiesigen Regelpfand hatte die Büchse, in die das Regelpfand eingelegt wird, über Nacht in der Regelpfand verpackt. Als er im tiefsten Schlafe lag, pocht sein Knecht am Fenster und weckt ihn mit der Kunde, daß ein Geist in der Regelpfand „umgeh“; unter Einem ersuchte er seinen Herrn, auch das Gewehr mitzubringen, um gegen jeden weiteren Zufall geschützt zu sein. Der Herr nahm das Gewehr zur Hand, eilte hinaus, fand aber, trotzdem der Knecht den Geist im weißen Unterziehhosen gelehen haben wollte, auch nicht die geringste Spur eines Gespenstes und begab sich wieder zur Ruhe. Tags darauf wollte er die Büchse in die Regelpfand tragen, fand sie aber nicht im Zimmer. Man erinnerte er sich, dieselbe in der Regelpfand verpackt zu haben; er eilte dahin und sah, daß die Büchse sammt Inhalt verschwunden sei. Der Verlustträger hat jetzt dem Verdachte Raum gegeben, daß der Knecht selbst die Büchse gestohlen und den „Geist“ lediglich deshalb erfunden haben dürfte, um den Verdacht des Diebstahls auf diesen wälzen zu können.

(Lenormand in Hermannstadt.) Seit einiger Zeit hält sich hier eine „berühmte“ Wahrsagerin aus Schäßburg auf, welche durch ihre Wunderthun Frauen werden läßt, mit noch vier Freunden sie aufzusuchen, da bei weniger als fünf Witzbegierigen eine Ausstrahlung der Zukunftswelt nicht genug einträglich erscheint. Manche der Eingeladenen, welche kein Verlangen tragen, den Schleier der Zukunft vorzeitig gelüftet zu sehen, lehnen die Einladung ab, dagegen gibt es noch immer Leichtgläubige, welche dem plumpen spöhlischen Schwindel auf den Leim gehen. Hat ja doch auch die Flohbändigerin in ihrem nach Schluß des Flohbereichs aufgeschlagenen Wahrsagebureau einige Tage hindurch Zuprosch — obgleich nur schwachen — gehabt. Vielleicht kommt auch die Schäßburger Lenormand wie ihre aus Frankreich ausgewiesene Vorgängerin in die Lage, aus Nach ihrer „Souvenirs prophétiques d'une Sybille“ etc. herauszugeben.

Dem „Magyar Folgar“ wird aus Mediasch berichtet, daß es dem dortigen Gendarmerie-Posten gelungen sei, zwei Räuber der Duanischen Bande einzufangen. Der Eine ist ein Mühlbäcker Fleischhauer und heißt — dem genannten Blatte zufolge Karl Zoltner, der Andere nennt sich Manouille Mustyan.

Das Klausenburger Comité für die Pariser Weltausstellung hat sich am 8. d. constituirt. Präses desselben ist Graf Koloman Esterházy; Vizepräsidenten sind Ladislaus Tiba und Heinrich Finaly; Secretäre: Wilhelm Gomauß und Sigmund Gaman; Comité-Mitglieder: Dominik Blafini und die Redacteure der drei Klausenburger Blätter; Vertreter des Landwirtschafts-Vereines: Baron Daniel Banffy, Aron Berde, Baron Alexander Hübar und Graf Nikolaus Mikos; Vertreter der Handels- und Gewerbetammer: Samuel Benigni, Johann Gergely, Anton Juszt, Gheorg Hegény, Josef Körmény; auswärtige Mitglieder: Samuel Szöllösi in Maros-Biharhely, Emanuel Abraham in Szamos-Ujvár, Ladislaus Kovacs in Torda; nebst diesen: Alexander Lördö, Director der landwirtschaftlichen Versammlungen, Ludwig Gsch, Montan-Director, Joh. Székely, Oberingenieur, Baron Samuel Köpita, Graf Julius Schweinitz und Arpad Kis. Das Administrativ-Comité ist folgenderweise constituirt: Graf Koloman Esterházy, Präsident; Ladislaus Tiba und Heinrich Finaly, Sectionspräsidenten; Josef Szabó, Aron Berde, Theodor Göry, Deßider Fjgmond, Samuel Benigni, Mitglieder; Sigmund Gaman, Wilhelm Gomauß, Secretäre.

(Bekehrte Spizhuben.) Im Verlaufe der jüngsten Osterfeiertage hielt in Klausenburg ein ev. reformirter Seelsorger den Häftlingen im Gefängnisse eine wirkungsvolle Predigt, zu deren Vorwurf er die Worte: „Podet, und die Pforten der Freiheit werden sich euch öffnen“ wählte. Die Sträflinge waren zerknirscht und tief gerührt und der Prediger konnte mit dem Eindruke, den seine Ermahnungen hervorgebracht, zufrieden sein. Einige Tage später gewährte der Nachtwächter bei seinem Rundgange in später Abendstunde an der weißen Außenmauer des Gefängnisses einen schwarzen Fleder; bei näherer Untersuchung fand er, daß dies ein Loch sei, durch welches ein Menschenkopf gemächlich schlüpfen könnte und an dessen Erweiterung die Häftlinge von innen geräuschlos und fleißig arbeiteten. Selbstverständlich war durch diese Entdeckung der geplante Flederbruch vereitelt. Tags darauf wurden die äußeren Bögel von der Anwaltschaft zur Rede gestellt; sie erwiderten aber, daß sie nur den Rath des Seelenhirten befolgen wollten, in der sicheren Hoffnung, daß, wenn es ihnen gelungen wäre, in den Nachbargasse des Gefängnisses zu gelangen, dieser ihnen auf ihre „Pforten“ die „Pforten“ seines Hauses geöffnet hätte, damit sie „frei“ werden.

In der jüngsten Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses des Haromfester Comitats wurde eine Vorstellung wegen Abschaffung der Luxussteuer, weiters die Execution gegen den Baratofer Steueramtler, Karl Balog, wegen Unterschlagung von 2600 fl. beschlossen. Die Organisations-Commission des genannten Comitats beantragt die Eintheilung des Comitats in folgende vier Stubrichter-Bezirke: Kézd-Biharhely, Nagyböröcsény, Seps-Szent-György, Nagy-Ajta. Die Stubrichter müssen ihren Amtssitz in den genannten Gemeinden aufschlagen. Der Salariatstatus des Centralbeamten wurde folgenderweise festgesetzt: Vizegauptmann: 2000 fl., Obernotar: 1200 fl., Hauptnotar: 1000 fl., Waisenamt-Präsident: 1200 fl., Physicus: 700 fl., Unterarzt: 500 fl., 3 Vicenotare: 900 fl., 800 fl., 700 fl., Stubrichter: 1000, Stubrichter-Adjunct: 600 fl., Kanzlist: 400 fl.

(Sterbefall.) In Wien am 8. d. Feldzugmeister Baron Jacobs.

(Ein köstliches Gesuch.) Der israelitische Schulgehilfe Elias Krumm in W. M. in Ungarn war zum Schulmeister erwählt worden und hatte in dieser Eigenschaft das Herz einer ganz unbemittelten israelitischen Bäckerstochter erobert. Ja, er bekam die Pölsche und ihr Vater hat ihr zur Mitgift die schönste Kuh aus dem Stalle verprochen. Da aber die für den neuen Schulmeister bestimmten Aemterstellen nur eine Stätte für Federvieh und einen kleinen Schweinestall aufzuweisen hatten und Elias Krumm nicht aus eigenem Geldbeutel einen Zubau bewerkstelligen wollte, so wendete er sich an den Schulpatron. Dieser rief ihn an, mit seiner Wittschrift an die Gemeinde einzukommen. Elias, kein großer Federhals, setzt sich hin und schreibt folgendes Gesuch: „An die löbliche Gemeinde! Nachdem der Unterzeichnete durch seine nächstens erfolgende Heirat mit Leopoldine Lamm, Bäckerstochter aus hier, ein schönes Stück Viehvieh in sein Haus bekommen wird, bitte ich, ein gültig Erweiterung der Schullocalitäten durch einen großen Stall, nämlich für die erheiratete Kuh und allenfalls später

nachfolgendes Viehvieh, wozu bei der Vorliebe des Unterzeichneten für die ländliche Hauswirthschaft im engen Familienkreise und bei der schon im elterlichen Hause anerkannt guten Viehzucht seiner Auserwählten alle Ausflucht vorhanden ist.

(Die 1560. Kanone.) Mit dem 6. d. ist — wie das „Wiener Tagblatt“ meldet — endlich das 1560. Geschützrohr torrentrirt worden und damit der eigentlich Kriegsvorrath für die Armirung unserer Artillerie mit dem neuen Geschützmaterial vollendet; doch bleiben immerhin noch herzuellen: 30 Geschützrohre mit dem Calber von 7 Centimeter, ferner der Reservevorrath von 780 Feldgeschützen, Calber 8, 9 und 10 Centimeter, sowie 40 Gebrüdergeschütze. Nach den großartigen Leistungen unserer Zeug-Compagnie, welche zur Fertigstellung des Materials dies vierzehn Monate beruhte, dürfte auch der Reservevorrath bis zu Ende dieses Jahres hergerichtet sein. Wie immer bisher, hielt die Erzeugung von Lafetten, Munitionswagen, Prokassen und der Projectile nicht gleichen Stand mit jener der Stahlbronze-Viere, und dürfte die Fertigstellung des Gesamt-Materials in diesen Artikeln bis in die zweite Hälfte des Jahres 1878 hineinreichen. Dann aber wird Oesterreich-Ungarn einen wahrhaft imposanten Feldgeschützpark von 2460 Kanonen, 2990 Lafetten, ebensoviel Munitionswagen und über eine Million Geschütze besitzen. Die Artillerie-Schule wird auch heuer, wie in den letzten Jahren, auf dem Steinfeld activirt werden und ist als deren Leiter Major Karl Skladny des Artillerie-Stabes bestimmt.

(Eine ungarische Expedition nach Central-Asien.) Graf Béla Székely unternimmt, wie „Budap. Napl.“ erfährt, eine wissenschaftliche Expedition nach Central-Asien. Die Gesellschaft verfährt sich im Herbst dieses Jahres, mit den besten Ausrüstungsgegenständen versehen, auf den Weg. Den Grafen Székely werden zwei junge Gelehrte begleiten, deren einer der Hilfsconsul in der Mineralienabtheilung des Nationalmuseums, Herr Ludwig Böczy, ist. Hauptzweck der Expedition ist, die unbekannteren Gegenden Central-Asiens zu erforschen und die dortigen zoologischen, botanischen und mineralogischen Verhältnisse zu studiren. Die auf zwei Jahre sich erstreckende Expedition beansprucht einen Kostenaufwand von über 100,000 fl.

(Lebensüberdrüssige in Frankreich.) Aus einer officiellen Statistik ergibt sich, daß im verfloffenen Jahre die Anzahl der Selbstmorde in Frankreich um ein Fünftel gegen das Jahr 1875 gestiegen ist. Im Ganzen litten und fanden ihren Tod 5600, von denen 4400 Männer und 1200 Frauen. Die Mehrzahl derselben, 2472, machte ihrem Leben durch Ertrinken, 1500 durch Ertrinken u. s. w. ein Ende. Unter den Ursachen zum Selbstmorde figurirt in erster Reihe der Wahnsinn (in 1400 Fällen), der Lebensüberdruß in Folge körperlicher Schmerzen (798), Trunksucht (509). Das größte Contingent zu dieser traurigen Liste stellten die Bauern (1800), dann kamen die Arbeiter mit 1000 und zuletzt die Diensthöten mit 228 Fällen. In Bezug auf das Alter ist hervorzuheben, daß 29 Lebensmüde unter 16 Jahren, 78 über 80 Jahre waren.

(Tod eines Malers.) Der Maler Charles Marchal, eine als Künstler wie als Mann von Geist in den weitesten Kreisen von Paris beliebte Persönlichkeit, der intime Freund des jüngeren Dumas, hat sich am 31. v. M. in seinem Atelier an der Place Pigalle durch einen Revolvererschuss entleert. Die Motive dieser That sind auch für seine Freunde, welche das Ereigniß in die höchste Bestürzung versetzt hat, nur schwer zu errathen, wahrscheinlich war es Schwermuth, tiefe Verstimmung über nicht genügende öffentliche oder wenigstens officiële Anerkennung, welche dem Meister so vieler gelungenen Genrebilder, wie „Der Dienstbotenmarkt“, „Der lutherische Choral“ u. s. w. die tödtliche Waffe in die Hand drückte. Marchal hatte sich diesen Revolver, wie der „Figaro“ erzählt, von einem seiner Freunde geliehen und demselben noch mit einigen auf eine Wirtstafel geschriebenen Zeilen für diesen traurigen Dienst dankt. Gegen 1 Uhr Nachmittags hörte man ihn, ein Kiedchen summend, in sein Atelier gehen, wobei er sogar noch mit dem Haushälter einige Scherz austauschte. Als man ihn um 7 Uhr zum Essen abrufen wollte, fand man ihn glatt rasirt, nur mit einer Hölle und einem frischen Hemd bekleidet, mit durchlöcherter Schlafdecke auf seinem Bette ausgestreckt, dem herabhängenden Arme war der Revolver entfallen. In dem Atelier war Alles auf das sorgfältigste in Ordnung gebracht; die Bilder standen auf ihren Staffeleien, wie wenn sie Gäfte erwarteten; auf dem Kamme lagen Abschiedsbriefe an die Freunde Moriac, Zoubert, Dumas, Brébaut und Bouffant. Marchal war erst 50 Jahre alt, von heiterem Temperament und kräftigem Körperbau. Sein Tod erregt allgemeines Bedauern.

(Das Geburtsfest des Propheten.) Aus Konstantinopel, 30. März, schreibt man der „R. Z.“: Während der vergangenen drei Tage ist in der Hauptstadt des Islams das Mawlad (Geburtsfest des Propheten) aufs feierlichste begangen worden. Drohnende Salven aus den gewaltigen Batterien der Stadt und den Feuerlöschlöcher der Schiffe leiteten das Fest ein, am Mittwoch wohnte der Großherr, von einem glänzenden Hofstaat und sämmtlichen Großwürdenträgern umgeben, der religiösen Feierlichkeit in der Moschee des Sultan Ahmed bei, wo das Leben Mohamed's durch den Imam vorgelesen und mit passenden Erläuterungen versehen wurde. Später ließ der Sultan auf dem Atmeidan in Gegenwart einer zahllosen Menschenmenge die verammelten Truppen Revue passiren und richtete einige freundliche Worte an die Soldaten, die ihn mit begeisterten Zurufen begrüßten. Abends strahlten die öffentlichen Gebäude, die Moscheen und die Konaks der Großen in festlicher Beleuchtung, die Kriegsschiffe sandten farbige Raketen zum klaren Nachthimmel empor, die Spitzen der Minarets flimmerten phantastisch in bengalischem Feuer und bis zur Mitternachtsstunde war der Bosporus von zahlreichen Barken und Kaifs belebt, deren Anwesen das farbenreiche Schauspiel bewunderten. In den mohamedanischen Vierteln der Residenz, besonders in Stambul und Scutari, herrschte die ganze Nacht hindurch ein lebhaft an Laufend und eine Nacht erinnerndes Treiben; die Straßen waren von wogenden Menschenmassen erfüllt, in den Cafés trieben Würfelspieler ihr Spiel und Wiedererzähler recitirten ihre Melodien mit dem eigenthümlich klagenden, melancholischen Grundton, den der Weisen des Orients eigen ist. Heilige Derwische in faltenreichen Talaren, mit spitzen Filzkrönen auf dem glattegehornten Haupt, fromme Soistas mit weißen Turbanen und die phantastischen Uniformen des türkischen Militärs bildeten eine wirkungsvolle Staffage zu dem phantastischen, farbenreichen Bilde, das die Straßen und Gassen des sonst zur Nachtzeit so stillen Stambul in diesen heiligen Nächten darboten. Die Hauptrollen aber spielten die türkischen Frauen, die in der Feier des Mawlad, allen Haremzwanges ledig, bis zum Grauen des Morgens frei in den Straßen umherflanzen durften, unter dem geheimnißvollen Schleier kolettirend und verbotene Intriguen spinnend. Das herrlichste Frühlingswetter und tagsgehelle Vollmondsnähte begünstigten gleicherweise die Feier, welche übrigens mannigfach zu politischen und anderen Kundgebungen mißbraucht wurde. Die Erzählung von dem Waffenglück des Propheten wurde überall mit begeisternem Beifalls-gemurmel aufgenommen, mit Anspielungen auf die Jetztzeit verbrämt und mit Verwünschungen gegen die „Moskows“ begleitet. Den Sultan begrüßte während seines Aufenthaltes in Stambul die verschiedensten kriegerischen Zurufe, welche der Schatten Gottes indessen unbeachtet ließ. Uebrigens that diese gewissermaßen rauschige Stimmung, welche sich auch in den Cafés vielfach geltend machte, der allgemeinen Vertraulichkeit keinen Abbruch; das Fest verlief ruhig und in schönster Ordnung, ohne daß die Harmonie des Ganges durch Streitigkeiten oder dergleichen

gestört worden wäre. Die Frankenviertel wurden von der Feier gänzlich unberührt, in ihnen herrschte das gewöhnliche Alltagsleben und nur verhältnißmäßig wenige von ihren Anwohner hatten sich nach Stambul begeben, um das interessante Leben und Treiben dort zu beobachten.

(Literarische.) „Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 14.) Illustrationen: Papst Pius IX. Nach der neuesten Photographie. — Am Waldeck. Original-Zeichnungen von E. Reib. — Der große Saal im neuen Börsegebäude zu Wien. Nach der Natur aufgenommen von Kugler. — Oestermeise in einem oberösterreichischen Dorfe. Original-Zeichnung von A. Greil. — Die Auserhebung-Procession in der Wiener Stephanskirche. Original-Zeichnung von S. W. Frey. — Nientenant Zubov's Schwimmerversuch durch die Donau. Nach der Natur gezeichnet von S. Kugler. — Terte: Pessimisten. Roman in zwei Bänden. Von F. von Stengel. (Fortsetzung.) — Trilogie der Liebe. (Fortsetzung.) — Die Ankerhebung-Procession im Wiener Stephans-Dome. — Am Waldeck. — Urabstg. Roman von S. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Der große Saal im neuen Börsegebäude zu Wien. — Zubov's Wirt durch die Donau. — Aus der „heiligen Stadt.“ — Kleine Chronik. — Waffelprüfung. — Silbentheil. — Schach. —

Öffentlicher Dank.

Die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr fühlt sich verpflichtet, Herrn Bräumeister Johann Habermann für seine der Feuerwehrsache durch die vollkommen unentgeltliche Ueberlassung seiner Gartenlaternen zu Feuerwehrausstellungszwecken bewiesenen thätigsten Sympathien auch vor der Öffentlichkeit ihrer vollsten Werthschätzung und aufrichtigen Dankbarkeit zu versichern. Hermannstadt, 10. April 1877.

Die freiwillige Feuerwehr:

Dr. Lindner, Löblmann.

Marktbericht.

Hermannstadt, 10. April. Weizen per Sackloster, bester Qualität fl. 9.60 mittlerer fl. 9.10, mindester fl. 8.60; Haber fl. 8.—, mittlerer fl. 7.50, mindester fl. 7.—; Korn besser fl. 6.20, mittlerer fl. 5.90, mindester fl. 5.60, Gerste fl. 6.—; Hafer, besser, fl. 4.—, mittlerer, fl. 3.70, mindester fl. 3.40, Runkelrübe fl. 4.70; Erdäpfel fl. 4.—; — Rindfleisch per 50 Kilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 10.—, Weizenmehl fl. 9.—, Schwarzwinkelmehl fl. 8.—, — Erbsen pr. Vier fr. 24, Binsen fr. 24, Fijolen fr. 12, Fische fr. 14 — Hen pr 50 Kilo fl. 1.10 bis 1.20; — Brennholz pr Kubikmeter hartes fl. 3.50, gemittelt fl. 3.—; — Kerzen pr Kilo fr. 64, — Seife fr. 44, Rindfleisch fr. 40.

Heute wieder sehr schwach besuchter Wochenmarkt, Körnerpreise unverändert ohne Rückgang. — Witterung schön und dem Sommerbau günstig.

Theater.

Das „Nachtlager“, Kreuzer's ewig junger Wiederhain, gelangte gestern zu sehr gelungener Aufführung, die wir zum großen Theile der neuen Primadonna Fräulein Parry verdanken, in der wir eine, den ersten Kräften unserer Oper völlig ebenbürtige, trefflich gesungene Sängerin kennen lernten, die, im Besitze schöner Stimmkräfte, mit dramatisch ausdrucksvollem Vortrage und Spiele den seltenen Vorzug einer ganz correcten, reinen und deutlichen Aussprache verbindet. Sie fand auch die rückhaltlose Anerkennung von Seite des Publicums und sehen wir mit Vergnügen ihren weiteren Leistungen entgegen. In den Rühm des Abends theilte sich Herr v. Willke, der vortrefflich bei Stimme als „Jäger“ alle Vorzüge seines mit Recht geschätzten Baritons zur Geltung brachte, und den guten Eindruck nur im Momente der Entfalte, am Ende der Arien und Romanzen, durch Forciren trübte. Wir halten es für nöthig darauf hinzuweisen, daß der Kunstgänger, wenn die Stimme derart gesteuert wird, daß darunter Wort und Aussprache entfällt und verwischt wird, einen trialen Charakter annimmt. Der neu acquirirte, stimmbegabte lyrische Tenor Herr Patz sagt uns sehr zu und rechnen wir ihn gleichfalls zu unseren hervorvorragenden Opernkünstlern. Doch wird es angezeigt sein, die hie und da merkbare spröde Stimme auf dem Amboß des Subiums fleißig zu hämmern. Vom Ensemble haben wir den achtstimmigen gut gesungenen Chor: „Zeit dem Gaf, daß er willkommen“ hervor, wogegen der Abendchor a capella sich durch Detonation allzufehr bemerklich machte. Schwertner's Violin solo fand verdienten Beifall. —f.

Telegramme.

Wien, 10. April. (G.-B.) Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Petersburg unterm Heutigen telegraphirt: Nach einer von maßgeblicher Stelle dahier eingelangten Meldung aus Konstantinopel hat die Pforte das Protokoll, die Forderungen Montenegro's, sowie die Entsendung einer Specialbotschaft nach Petersburg abgelehnt.

Diese Haltung der Pforte paralyfirt den im Londoner Protokolle beifügigen Wunsch Rußlands nach Erhaltung des Friedens.

Petersburg, 11. April. (G.-B.) Wenn die Pforte einen außerordentlichen Botschafter nach Petersburg entsenden sollte, wozu Rußland den Termin für den 13. d. M. festsetzte, dann hänge Alles von den Entschlüssen ab, deren Ueberbringer derselbe ist. Rußland ist in seinen Zugeständnissen bis zur äußersten Grenze gegangen und werde jedenfalls nicht einen Schritt zurückweichen.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gustav Böcs.

I. Abonnement. Mittwoch den 11. April: 6. Vorstellung.

Der letzte National-Gardist.

Vollständ mit Gesang in 3 Aufzügen und 7 Bildern von D. F. Berg.

Fremdenliste.

Bom 10. April 1877.

Hotel Neurührer. Alexander Zeitel, Kaufmann, von Budapest; Josef Osmani, A. Baumgartner, Kaufleute, von Wien; Franz Maager, Abgeordneter, von Kronstadt; G. Popp Matz, von Maros-Biharhely; Daniel Stein, Buchhalter, von Klausenburg.

Telegr. Wiener Cours vom 10. April 1877.

5% Metalliques	68.45	Temes. Grundentlastungsbobl.	72.75
5% National-Anlehen (Silber)	67.75	Siebenb.	71.40
Goldrente	78.70	Kroat.-Slab.	84.—
1868er National-Anlehen	110.50	Silber	107.60
Bankactien	806.—	R. L. Millig-Ducaten	5.79
Creditactien	146.40	Napoleon'sor	9.85
Rendon	123.40	100 Mark Deutsche Reichswähr.	60.55
ung. Grundentlastungsbobl.	72.75		

Nr. 3. 2119/1877.

[263] 2-3

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die im Sinne des XV. Gesetz-Artikels vom Jahre 1876 aufgestellte Erwerbsteuer-Bemessungs-Commission mit der Verhandlung der von den Steuerträgern der Stadt Hermannstadt pro 1877 eingereichten Erwerbsteuer-Bemessungen am **23. d. M.**, Vormittags 9 Uhr, beginnen und dieselben an den nächstfolgenden Tagen bis zur Beendigung fortsetzen wird.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Bemessungen in der Reihenfolge zur Verhandlung gelangen, in welchen sie in den Steuer-Verzeichnissen verzeichnet sind, und können die hierauf bezüglichen Daten beim städtischen Steuer-Inspectorat in der Zeit vom 13. bis 21. v. M. eingesehen werden.

Hermannstadt, am 7. April 1877.

Der Stadt-Magistrat.

447 1877. szboz.

[258] 3-3

Getreide-Licitations-Kundmachung.

Von Seite der k. ung. Staats-Gesüts-Domänen-Direction zu Fogaras wird bekannt gegeben, daß betreffs Veräußerung folgender, in den Granarien zu Fogaras, Unter-Szombatsfalva und Unter-Komána liegenden Getreide-Quantitäten am **15. April l. J.**, Vormittags 11 Uhr, eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfindet.

I. Fogaraser Granar:

- 150 Meter-Centner (Qualität per Hektoliter 73 Kilogramm) ein Quantino Mais, II. Etage, 1. Hausen.
- 100 Meter-Centner (Qualität per Hektoliter 74 Kilogramm) gewöhnlicher Mais, II. Etage, 2. Hausen.
- 8 Meter-Centner Fischen (Qualität 80 Kilo), I. Etage, 4. Hausen.

II. Unter-Szombatsfalvaer Granar:

- 30 Meter-Centner Roggen (Qualität 68 Kilogramm), I. Etage, 4. Hausen.
- 125 Meter-Centner Roggen (Qualität 68 Kilogramm), II. Etage, 2. Hausen.
- 140 Meter-Centner Roggen (Qualität 68 Kilogramm), III. Etage, 1. Hausen.
- 59 Meter-Centner gewöhnlicher Mais (Qualität 73 Kilogramm), II. Etage, 1. Hausen.
- 12 Meter-Centner Hirse (Qualität 74 Kilogramm), II. Etage, 4. Hausen.
- 16 Meter-Centner Fischen (Qualität 84 Kilogramm), III. Etage, 2. Hausen.

III. Unter-Kománaer Granar:

- 140 Meter-Centner gewöhnlicher Mais (Qualität 71 Kilogramm), ebener Erde, 3. Hausen.

Kauflustige haben ihre mit 50 kr. gestempelten und eigenhändig gefertigten Offerte, die als solche von außen zu bezeichnen sind, versiegelt und mit dem 10-prozentigen Vatium in Baarem oder Wertpapieren bis zum 15. April l. J., Vormittags 11 Uhr, hieher einzureichen.

In den Offerten müssen die einzelnen Partien, auf welche der Offert reflectirt, partienweise sammt den gebotenen Preisen einzeln mit Ziffern und Buchstaben bezeichnet werden; die Preise sind per Meter-Centner zu berechnen und anzugeben.

Das erstandene Getreide ist loco Granar längstens bis 30. Mai l. J. auf Kosten des Käufers zu berechnen und gänzlich abzuführen, wobei bemerkt wird, daß das Getreide nach der Licitations auf die Gefahr und Risiko des Käufers abzugeben übergeht.

Solche Offerte, in welchen ein längerer Uebernahmetermin, als der oben bezeichnete, bedungen wird, oder in welchen Durchschnitts-Preise für mehrere oder die ganze Partie angegeben erscheinen, werden nicht berücksichtigt.

Sämtliches Getreide ist in den Granarien, die Musterfammlung aber bei dieser Direction zu besichtigen. Fogaras, am 4. April 1877.

Die k. ung. Staats-Gesüts-Domänen-Direction.

Nr. 41/1877.

[254] 2-3

Licitations-Kundmachung.

Der gefertigte ermittelte Gerichtsvollzieher gibt bekannt, daß in Folge Beschlusses des Klausenburger k. Gerichtshofes als erbst. Inham, R. 163/1877, folgende Faktorie der Brüder Tamási'schen Concursmasse öffentlich versteigert werden, und zwar:

A. In Mées am 19. April l. J., 10 Uhr Vormittags:

- 1. ein Stück Locomobil (auf dem Fuhrkasten mit mehreren Räder, im ungebrauchten Zustande), Ausrufpreis . . . fl. 750.—
- 2. ein Stück Dreifachmaschine, Ausrufpreis . . . " 680.—
- 3. " " Säge, Ausrufpreis . . . " 18.—
- 4. " " Wasserfprige, Ausrufpreis . . . " 13.50

B. In Mezö-Méhes am 20. April l. J., 9 Uhr Vormittags:

- 1. ein Stück Locomobil, Ausrufpreis . . . fl. 600.—
- 2. " " Dreifachmaschine, dte. . . " 750.—
- 3. " " Säge, dte. . . " 32.—
- 4. " " Wasserfprige, dte. . . " 4.50

C. In Nagy-Czeg am 23. April l. J., 9 Uhr Vormittags:

- 1. ein Stück Locomobil, Ausrufpreis . . . fl. 820.—
- 2. " " Dreifachmaschine, dte. . . " 680.—
- 3. " " Säge, dte. . . " 25.—
- 4. " " Wasserfprige, dte. . . " 15.—

Die abbezeichneten Gegenstände werden bei dieser

Vicitation möglichenfalls auch unter dem Schätzungs-wertthe hintanzugeben werden.

Die Erheber haben sofort Baarzahlung zu leisten. Mées, am 28. März 1877.

Anton Simay,
k. Gerichts-Executor.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 16. April Liegenhaften des Pantila Rufalin in Falsajel. (Dewac Gerichtshof.)
- Am 16. April Liegenhaften des Florea Szimion in Mündgen. (Nagy-Enveder Gerichtshof.)
- Am 16. April beim Karlsburger k. l. Artillerie-Regiment Depot 178 ausgemessene Fuhrwerke.
- Am 16. April Fuhrnisse des Georg Kömer in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 16. April Liegenhaften des Johann Kerekes in Biska. (Klausenburger Gerichtshof.)
- Am 17. April Fuhrnisse des Andreas Dealfschen Nachlasses in Egeres. (Klausenburger Gerichtshof.)

Zur Sommer-Saison

ist eine Auswahl von Damen- und Kinderhüten, mit und ohne Arrangements, aus Wien angekommen in feiner als auch ganz billiger Waare, und wird den Zeitverhältnissen angemessen — auch den geringsten Anforderungen Genüge geleistet.

Hermannstadt, den 10. April 1877.
Geschwister Wegmuth.
Helttaurgasse Nr. 25.

Elöpataker Wasser,

heilige Füllung, in der Specereiwarenhandlung des **Josef Winkler,**
Gäbe der Burger- und Schmiedgasse.
Ebenda wird ein Lehrling mit guten Zeugnissen aufgenommen. [256] 3-3

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

von GRIMAULT & Co, Apotheker, Paris.

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der Eisen-China-Syrup von Grimault und Comp. ist durch die Academie de médecine de Paris auszeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation,** und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenschmerzen angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwöhnung junger Mädchen, erregt den Appetit, befördert die Verdauung und verleiht dem Aussehen die fröhliche Freude wieder. Zum Schutz gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault u. Comp. zu verlangen.

Haupt-Depöt in Wien bei Bruno Raabe, Drogapf, Bäckerstraße, und Phil. Röder, Wollschtränge; in Hermannstadt bei den Apothekern W. Platz [84] 7-12 und C. Jikeli.



Echt italienische,

mit fünf Medaillen ausgezeichnete

Original-Ocarina,

direct vom Erfinder: Giuseppe Donati aus Budrio in Italien.

Ausschließlich einziges Central-Depot für ganz Europa nur beim **General-Agenten Eduard Witte, Wien, verl. Rärntnerstraße 59.**

Gegenwärtig werden im **Circus Carré in Budapest** von Bewohnern der Apenninen (genannt Ocarianer) auf vielen Instrumente Concerte gegeben, welche Aufsehen erregen, da man sich kunstvollere Leistungen nicht denken kann. Dieses Instrument kann selbst von Laien nach meiner gratis hiezu beigegebenen Schule in einigen Stunden mit Erfolg erlernt werden und ermöglicht der geringe Preis einem, Jeden sich einen sehr angenehmen Unterhalt zu verschaffen.

Jede **echte Ocarina** trägt den Stempel des Erfinders. **GIUSEPPE DONATI IN BUDRIO.**

Original-Fabrikpreise sammt ge- bräucher Schule:	Nr. I	II	III	IV	V	VI	VII
	fl. 1.—	1.50,	2.—	2.50,	3.—	4.—	5.—

Nr. V ist für Clavierbegleitung gestimmt.
Notenbuche Nr. I, II, III (auch für Nichtmusiker verwendbar) mit je 12 Melodien à 40 fr. — Jeder-Ceuis von Nr. I-IV 50 fr., Nr. V-VII 1 fl.

Ein harmonisch gestimmtes **Terzett** fl. 7
Quartett fl. 12
Septett mit Nebenbass (ein
vollkommenes Orchester) fl. 30

für Vereine
besonders passend.

Verkauft per Cassa oder Nachnahme. — En-gros-Käufer Rabatt. [81] 7-10

Nachtrag.

Um Jedermann den **schlaendsten Beweis** zu liefern, daß meine oben offerirten **echt italienische Original-Ocarina's** vom Erfinder **Donati** die besten sind, erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß Herr **G. W. Zieher**, Capitän des k. l. Infanterie-Regiments **Freiherr v. Knebel**, auf einem von mir gelieferten das erste bereits am 18. März hiesigen Landes hat und mit **außerordentlichem Beifall** aufgenommen wurde. (Siehe Recensionen in den meisten Wiener Journalen vom 21. März.)
Auf allen anderenfalls offerirten **Ocarina's**, sei es mit oder ohne Patent, ist ein Concert aufzuführen **unmöglich.**
Vorsichtsbucht!

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,
Stadt, Gäbe der Planken- und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN,

empfehlen dem p. t. Publikum eine Reihe von **wirklichen Heil- und Toilettemitteln**, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt, sichere Heilung ergeben. — Laufende von Zeugnissen liegen vor.

Das p. t. Publikum wird erucht, nur jene **Specialitäten** für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

Verzuckerte Blutreinigungs-Pillen der heiligen Elisabeth sind leicht abführend, blutreinigend und das Unterleiborgan, Weichtheil, Krantheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, bekämpfen jede Verunreinigung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Jede Pille ist das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. Eine Dose, 120 Pillen enthaltend, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 fr.

Dieselben sind durch ein sehr erhabendes Zeugniß des Hof-rathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Beaume Gireme, vorzügliches Mittel gegen Gichtere, 60 fr.

Damen-Pulver, orientalisches, verleiht dem Teint Glanz, Feinheit und Weichheit (auch oder rosa). 1 fl. u. à 50 fr.

Electro-motorisches Halsband, gegen Säbden der Kinder mit großem Erfolge angewendet. 1 fl. 50 fr.

Oreillon, bei allen Ohrenentzündungen, wie Schmerzhaftheit, Euzen etc. erfolgreich angewendet. 70 fr.

Odontin-Zahnpasta macht leicht die schmerzhaften Zähne reinlich. 70 fr.

El Bènitto, das einzige wirksame Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur gänzl. Wiederherstellung. 1 fl. 80 fr.

Dr. Fremont's Regenerations-Liqueur, das beste Stärkung- und Erfrischungsmittel. 2 fl.

Fichtennadel-Brustcigarretten sind das beste Mittel für Asthmaleidende. 25 Stück 1 fl.

Gichtgeist, aromatischer, in allen Gicht- und Rheumatischen Krankheiten. 70 fr.

Injection Cadelle heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Nierener oder weißen Fluß) ohne jedes Gefährde. 1 fl. 60 fr.

Kropfgeist wird mit bestem Erfolge gegen Blähgase angewendet. 70 fr.

Menthin, als vorzügliches Magenmittel, fruchtbringend, auch als Spasmodicum und Mundwasser angewendet. 50 fr.

Margaritte-Husten-Bonbons, 30 kr.

Künstlersaft, hergestellt aus den besten Alkalienreinstoffen der Welt. Einverleibt augenblicklich jeden Husten und Verschleim. 70 fr.

Dr. Callmann's Haarfarbe-Mittel, vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder. 3 fl.

Po-ho, eine China immerwirk, lindert augenblicklich, selbst die heftigsten Migränen und Kopfschmerzen. 1 fl.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Leberheilmittel, Sommerpocken, verleiht dem Teint die Farben der Rosen und Vögel. à 1 fl. 50 fr. und à 80 fr.

Royer's Hämorrhoidal-Salbe wird allen rheumatischen Leiden empfohlen. 1 fl. 60 fr.

Salicil-antiseptin, vorzüglich gegen das lästige Schmeißen der Hände und Füße. 50 fr.

Salicil-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.

Schrier's Zahnpulver sind für carieße (bothe) Zähne das allerbeste Mittel. 25 fr.

Storax-Crème, wunderbar wirksam bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.

Wlinsi-Papier, gegen Schuppen, Psoriasis, Haut- und Gicht. 1 fl. 20 fr.

Dr. Heider's Zahnpulver, 35 kr.

Condensirte Schmelzermilch à 55 fr., Nestle's Kindermehl à 90 fr., Dr. Gölls Speisepulver à 84 fr., Popp's Anatherin-Mundwasser à 1 fl. 40 fr., Liebig's Fleisch-russischer Thee à 1 fl. per 1/2 Pfund. Lager aller möglichen Instrumente zum Heilgebrauch, wie Selbstolystire, Spritzen, Bandagen, bittig. Großes Lager von Zahnbürsten.

Wir empfehlen dem p. t. Publikum die Medicamente in verzucketer Form, als: Chinin, Copaiba, Damerische Pulver, Eisen, Lebertran, Bromkali, Jodkali, Zinkbaber, doppelt kohlensaure Soda, Magnesia etc. zu den billigsten Preisen.

Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfumerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager.

Wir verwenden entweder gegen Baar oder Nachnahme und gewähren **En-gros-Abnehmern** bedeutende Rabatte. (759) 12-12

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

! Wanzen-Vertilger!

Mein anerkannt absolut wirksames **Insecten-Pulver Antiputrin** und das patentirte giftfreie **Antiputrin** vertilgt nicht nur Wanzen, Schwaben, Mücken, Motten, Ameisen und Fliegen, sondern zerstört auch vollkommen deren Larven.

Wollen Sie wirklich ungestört schlafen? so bestreuen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insecten-Pulver.

Wollen Sie wirklich Geld sparen? so bestreuen Sie Ihre Pelze, Stoffe, Kleider, Teppiche und Möbel mit dem erprobtesten **Antiputrin**.

Wiederkaufen und Abnehmen von 25 Dosen Rabatt.

In eleganten Blechbüchsen, versehen mit meiner Schutzmarke, zu fr. 30, 80, fl. 1.50. Patentfeuerper Stück 25 fr.

Pulverbüchse per Stück 50 fr.

Probirg-Aufträge durch Correspondenz-Karte auch gegen Nachnahme.

Nur echt zu beziehen durch das Haupt-Depot: Jacob Deutsch jr., Wien, II., Schöllerhof.

Die Herren Wiederverkäufer in der Provinz werden eingeladen — wenn sie wirklich absolut wirksames Insecten-Pulver haben wollen — ihre Bestellung bei mir rechtzeitig aufzugeben, damit ich noch in der Lage bin, ihre Firmen meinen Annoncen beizufügen. [240] 1-12

PLACIRUNGS-INSTITUT der **Schaffer & Schönberger,** Budapest, Waltznerboulevard 63.

Empfehlen und placirt sofort tüchtige und verlässliche Individuen aller Branchen, als: Buchhalter, Cassiere, Comptoiristen, Hausadministratoren, Verwalter, Land- und Forstwirtschaftsbeamte, Handlungs-Commiss, Erzieher, Sprachen-, Musik- und Zeichen-Lehrer, Techniker, Maschinisten, Fabrikarbeiter etc. etc. Magazineure, Aufseher, Portiere, Hausmeister, Kunst- und Gemüsegärtner, Köche, Kanzlei- und Kammerdiener.

Ferner: Wirthschafterinnen, Beschliesserinnen, Gesellschafterinnen, Reisebegleiterinnen, deutsche, französische, englische, italienische und ungarische Gouvernanten und Bonnen, Cassierinnen, Aufschreiberinnen, Ladenmädchen, Verkäuferinnen für Traiken, Hôtels, Gast- und Kaffeehäuser.

Eine schnelle und prompte Be-dienung zusichernd, **bitten um geneigte Aufträge** **Schaffer & Schönberger,** Placirungs-Institut. 15-80 (111)

P. S. Den Herren Principalen und Herrschäften wird das nöthige Personal kostenfrei empfohlen.

Stellensuchende aller Branchen erhalten in 8. längstens binnen 14 Tagen unter Garantie gute Posten.

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Kiliusch,** Neustadt, Dresden (Sachsen). **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** [12] 26

Ersteint: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kofet für das halbe Jahr 5 fl., das ganze Jahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
Im Inland: halbjährig 7 fl., viertel-jährig 3 fl. 50 fr. 6 B. B.
Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 fr. Redacteur und Eigen-thümer Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bü- bei Herrn J. F. Leonha- Buchhändler; in

Nr. 86.

Das Detail, welches stehenden Beurteilung gebenden Combinationen hier sofort nach der erzie geworden Befürchtung be jener des eifernen Kangle dender Stelle zu einem l sein. Von dieser Politik Epre nicht ausgenommen ist zwar über die etwas Populistik und Volkswo kommen, so sehr die unmit dem ärgsten Pessimismus situationale Princip verm allen Richtungen document Aufrihtigkeit der ihm aus gefichert. Aber man ist schagen, welche die in der Preije im Rahmen des die um so näher wiegt, welche das Parteeleben un gruppen erzeugt, Gegen Action in einem f sitzebe Systems zientliche Dedung Beleuchtung seitens der ar Die Herzensmeinung man nun, und diese Auf- russischen Sympathien bee dem großen deutschen Et russischer Zwecke nicht zumu hantle, ist sie sehr genigt Mißbilligung des leberge Girtel in Verbindung zu t nahme verbreitet, ist befa gemeldet werden, sind nich sind zudem äußerst empfi fühlen, daß die im Partee durch materielle Bedrängn müssen, wodurch eine abn Bedeutung und Gefährlichk Umständen auch untergeord die man sonst in keinem. So gewinnen die Anflagen und Deutschen bewohnten beziehungsweise die Bürger die dortige Bevölkerung au was aus den Provinzblätter legenheiten des städtischen begülich deren den Betroffe geworfen wird. Da die U aber die Grundhaltigkeit der daß solche seit Jahren und sind, daß sie aber meist mit